

Bizarr bis bahnbrechend: Hacker zeigen ihr Können

Von: Karen von Schmieden

Letzte Aktualisierung: 27. Mai 2013, 18:38 Uhr



Sichtbare Denkarbeit: Dieses Team der Heerleener Gruppe ACK-space programmierte Software, die Gehirnaktivität auf dem Bildschirm sichtbar machen sollte. Foto: Karen von Schmieden

Kerkrade/Aachen. Arnold Wenger kann mit seinem Gehirn Musik steuern. Am Kopf des 21-Jährigen ist ein Headset befestigt, das seine Gehirnaktivität auf einen Laptop überträgt. „Von uns allen scheint sein Kopf am heftigsten zu pulsieren“, erklärt Teamkollege Luc Derks grinsend die Wahl der Testperson.

JEDER KANN EINEN SCIENCE HACK DAY VERANSTALTEN

Science Hack Days finden seit 2005 überall auf der Welt statt, zum Beispiel in San Francisco, Kapstadt oder Dublin.

Ziel ist es, dass enthusiastische „Geeks“ Wissenschaft und Technologie zusammenbringen – am besten mit „Hacks“, also nicht unbedingt den elegantesten, aber schnellsten Lösungen für ein Problem.

Jeder Interessierte kann einen Science Hack Day veranstalten oder als Sponsor unterstützen.

Der nächste Hack Day findet vom 31. Mai bis zum 1. Juni wieder in den Niederlanden statt – an der Fontys Universität Eindhoven.

Mehr Infos im Netz:
www.sciencehackday.com

Die Gruppe aus DJs, Musikproduzenten und Programmierern wollte beim „Scienc Hack Day“ im Kerkrader Discovery Center Continium eine Software entwickeln, mit der Musik durch Emotionen oder Gedanken verändert werden kann.

Der zweitägige Wettbewerb hat am Wochenende Techniker, Entwickler, Designer und Erfinder aus der Euregio zusammengebracht, um unter dem Thema „Brain – Machine – Interface“ 48 Stunden lang zu tüfteln, zu hacken und intensiv an ausgefallenen Produkten zu arbeiten.

Zum Beispiel an einem „Pigeon Printer“, also „Taubendrucker“, den sich die Designdozenten Jim Bolland und Tom Luyten ausgedacht haben. Damit wollen sie keinesfalls frisches Federvieh in 3D produzieren, sondern vielmehr Taubenformationen erstellen: Der kleine Roboter verstreut nach einem vorgegebenen Muster aus der Luft Brotkrumen, die Vogelscharen picken hinterher, eine Webcam filmt das wuselige Bild. Beim Testlauf ist der Taubendrucker zwar

einmal von der Leine gekippt – „aber das reparieren wir noch“, meint Bolland.

René Bohne, Leiter des FabLab (Fabrication Laboratory) der RWTH Aachen, hat zusammen mit Bart Temme die rund 25 Teilnehmer bei der Konzeptentwicklung unterstützt. „Das war aber gar nicht nötig, die haben sehr schnell Ideen gefunden. Es geht ja auch darum, Spaß zu haben und ein bisschen zu hacken“, erklärt der Doktorand am Lehrstuhl für Informatik.

Gemeinsam mit Filmemacher Mark Handels und dem Leiter der Veranstaltung, Gene Bertrand vom Continium Kerkrade, saß er in der Jury, die zum Abschluss die Gewinner des Science Hack Days kürte: Eline Primowees und Dennis Croonenberg konnten mit ihrem Elektroenzephalografie-Helm überzeugen, der Gehirnwellen nicht nur misst, sondern – passend zur Aktivität – auch ein fühlbares Signal zur Kopfhaut zurück schickt.

Aachener Studenten waren in den Teams leider noch nicht vertreten – „der Hinweis auf die Veranstaltung kam bei uns vielleicht etwas kurzfristig an“, so Bohne. Die RWTH Aachen arbeitet in nächster Zeit allerdings an anderen grenzübergreifenden Projekten mit dem Discovery Center Continium zusammen, darunter die „Maker Faire“ am 7. und 8. September, bei der kreative Macher Neues entwickeln oder ausstellen.